



Evangelische Hochschule
Ludwigsburg



Entscheidungen in Konfliktsituationen richtig treffen? Methodische Ziele und Anwendungsmöglichkeiten ethischer Fallbesprechungen

eva - Treff Sozialarbeit 29.11.18

Prof. Dr. Annette Noller

1. Professionelles Handeln in Konflikt- und Dilemma-Situationen

Ethische Dilemmata im professionellen Handeln

- gehören zum Arbeitsalltag in Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit und Pflege
- Sozialpsychiatrie z.B.: Kindeswohlgefährdungen, selbstverletzendes Verhalten, Gewaltrisiken, normative Erwartungen und individuelle Lebensentwürfe (Verwahrlosung, Hygiene, individuelle Wirklichkeitskonstrukte – Wahnvorstellungen, Ver-rücktheit)

Entscheidungskonflikte und – ethische Dilemmata

Zentrale Fragen:

- Vordergründig: Was ist richtig, was ist falsch?
- Fokussierung der zentralen Frage: Verantwortlich Handeln angesichts professioneller Dilemma-Situationen

Hintergrund:

- Dilemmata sind dadurch gekennzeichnet, dass es keine ‚richtige‘ Lösung gibt. Jede Lösung hat eine Kehrseite (Unauflösbarkeit von Dilemma-Situation).
- Ziel: Abwägungsprozesse zwischen zwei Zielen / Gütern (Zielkonflikt / Güterabwägung) oder zwei Übeln (Übelabwägung) methodisch reflektieren, um die ‚beste‘ Lösung, eine Sinn-volle Handlungsoption zu finden.



Evangelische Hochschule
Ludwigsburg

Ethische Fallbesprechungen als Methode zur professionellen Reflexion ethischer Dilemma- Situationen

2. Forschungsgeschichtlicher Hintergrund

- Lawrence Kohlberg (1927-1987): Moralische Entwicklung / ethische Dilemmata
- Heinz Eduard Tödt, Theorie sittlicher Urteilsfindung (Zeitschrift für Evangelische Ethik (ZEE) 1977, vgl. Eisenmann (2006), 123-126).
- In der Praxis zunächst v.a. Ethikkommissionen / klinische Ethik-Kommittees (Expertengremien)
- Seit der Jahrtausendwende vermehrt Publikationen zu ‚Ethischer Urteilsbildung‘ bzw. ‚ethischer Fallarbeit‘ in Theorie (Ethiken) und Praxis (Nimwegener Methode, 7 S-Modell Diakonie) insbesondere in den Pflegewissenschaften und in der Sozialen Arbeit

3. Ethische Fallarbeit: Methode und Modelle

3.1 Grundsätzlich: Ethische Dilemmata aus dem Arbeitsalltag sollen nicht durch Expertengruppen gelöst werden (Ethik-Komitees), sondern sie werden durch ethische Fallarbeit in Teams ‚vor Ort‘ besprochen.

3.2 Vorgehen: Ethische Konflikte aus dem Arbeitsalltag werden durch eine strukturierte Abfolge von Schritten in einem Gruppengespräch in den Teams bearbeitet, mit dem Ziel, eine ethisch fundierte Lösung zu finden. Dazu werden Ethikberater*innen ausgebildet, die die Teams anleiten können.

3. Ethische Fallarbeit: Methode und Modelle

3.3 Modelle (Auswahl):

- Nimwegener Methode
- 7S-Modell der Diakonie
- Caritas-Raster-Modell
- Ludwigsburger Modell (Annette Noller)

3. Ethische Fallarbeit: Methode und Modelle

3.4 Gemeinsamkeiten:

- Situationsanalyse
- Isolierung des ethischen Zielkonfliktes
- Zuordnung zu Werten
- Abwägungs- und Entscheidungsprozess
- Evaluation / Feed back

3. Ethische Fallarbeit: Methode und Modelle

3.5 Erwartungen

- Transparenz von Entscheidungen / Begründungen
- Entlastung in professionellen Entscheidungskonflikten
- Verbesserte Qualität für Klient*innen und Patient*innen: Methodische Reflexion von „Fürsorgepflicht und Schadensvermeidung bei größtmöglicher Gewährleistung der Autonomie der Klienten“ (vgl. Projektantrag)
- Erweiterung ethischer Urteilsfähigkeit von Mitarbeitenden: Implementierung von Werten des Leitbildes, Steigerung ethische Urteilsfähigkeit
- Verlässlichkeit moralischen Handelns im Arbeitsfeld (Unternehmensethik)

4. Herausforderungen und Grenzen

4.1 Forschungsgeschichtlicher Exkurs: Ethische Urteils- und Widerstandsfähigkeit unter Bedingungen von situativem Stress

4.1.1 Lawrence Kohlberg:

- Stufenmodell moralischer Entwicklung
- Steigerung ethischer Urteilsfähigkeit durch Fallarbeit und Verantwortungsübernahme

4.1.2 Behaviorismus

- Versuchsanordnungen zu situativem Druck, Vermeidung und Kritik des Optimismus bzgl. der moralischen Entwicklung



Evangelische Hochschule
Ludwigsburg

Lawrence Kohlberg

Moralische Entwicklung in 6 Stufen

**durch Reflexion von Dilemma-Situationen empirisch erfassbar
moralische Urteilsfähigkeit ist durch Diskussion von Dilemma-
Fällen entwickelbar**

**Moralisches Urteilen und Handeln ist durch
Verantwortungsübernahme steigerungsfähig (demokratische
Schule)**

Kohlbergs Stufentheorie der Entwicklung des moralischen Urteils

Niveau	Lebensalter	Stufe	Merkmale ethischen Urteilens
Präkonventionelles Niveau	Kinder (bis 9 Jahre); jugendl. u. erwachs. Straftäter/innen	eins	Der gesellschaftliche Charakter von Normen ist nicht im Blick; egozentrische, an Gehorsam und Strafe orientierte Moral; Autoritäten werden als überlegene Macht empfunden und die eigene Perspektive mit der dieser Autoritäten in eins gesetzt.
		zwei	Individualismus, gepaart mit Zielbewußtsein und Elementen des Austausches. In die Befolgung der Regeln treten Momente der Fairness, die Interessen geleitet bleiben. Die Interessen anderer und daraus resultierende Interessenkonflikte führen zu der Einsicht, dass Gerechtigkeit relativ sein kann.
Konventionelles Niveau	Mehrzahl der Jugendlichen und Erwachsenen	drei	Gesellschaftliche Normen als vorgegeben akzeptiert, gelten aber als nicht weiter begründungsbedürftig; Moralische Urteil ist von den Beziehungen zu nahen Menschen geleitet (Familie und Freund/innen), ist geleitet vom Wunsch, durch gutes Verhalten Wertschätzung zu erfahren; Vorstellungen der Wechselseitigkeit im Sinne der 'goldenen Regel'; die Fähigkeit, sich in andere zu versetzen ist entwickelt. Eine verallgemeinerte 'Systemperspektive' (Gesellschaft, Normen, Gesetze) fehlt noch.
		vier	Recht und Gesetz gelten als befolgenswerte Institutionen, Kategorie des 'Gewissens' wird moralisch relevant; Pflichterfüllung tritt als moralisches Gebot auf, Ausnahmen sind in Konfliktsituationen möglich. Die individuelle, wechselseitige und die gesellschaftliche Perspektive werden nicht nur unterschieden, sondern auch in einen argumentativen Zusammenhang gebracht.
Postkonventionelles Niveau	Minderheit der Erwachsenen; in der Regel erst nach dem zwanzigsten Lebensjahr	fünf	Verallgemeinerbare Prinzipien korrelieren der Zustimmung durch Individuen. Die Individualität und Relativität von Normen wird erkannt und im Sinne des sozialen Kontrakts als verhandelbar und Gruppen spezifisch definiert. Daneben wird gewissen Werten ein prinzipieller und nicht verhandelbarer Charakter zugemessen (Leben, Freiheit, Gerechtigkeit). Gesetze sind zum Wohle der Gemeinschaft da. Eine der gesellschaftlichen Norm vorgeordnete Perspektive wird eingenommen. Geraten Prinzipien und konventionelle Regeln miteinander in Konflikt, dann besitzen Personen, die auf dieser Stufe argumentieren die innere Freiheit, sich an den Prinzipien zu orientieren
		sechs	universelle ethische Prinzipien; Recht wird von den allgemeinen ethischen Prinzipien her reflektiert. Prinzipien sind Gerechtigkeit und Menschenwürde. Rationale Gültigkeit der ethischen Prinzipien. Gesellschaftliche Ordnungen werden als Ableitungen dieser Prinzipien betrachtet.

Ludwigsburg, 2018 / Noller



Evangelische Hochschule
Ludwigsburg

Behaviorismus

Die Situation beeinflusst das moralische Verhalten

Situativer Stress und Vermeidungsprozesse dominieren die moralische Entscheidung unabhängig vom moralischen Wissen.

4.1 Forschungsgeschichtlicher Exkurs: Ethische Urteils- und Widerstandsfähigkeit unter Bedingungen von situativem Stress

4.1.3 Laborversuche

- Versuchsanordnungen des 19. / 20. Jahrhunderts: Hartschorne und May / Grinder / Hernstein und Brown
- Milgram Experiment / Abraham Experiment
- Stanford Prison Experiment
- **Ergebnis:** Eine Mehrheit der Versuchspersonen widersteht menschenverachtenden und gesundheitsgefährdenden Anweisungen (bis zum Todesrisiko von Mitmenschen) nicht (Milgram Experiment/Abraham Experiment) oder lässt sich durch eine Versuchsanordnung zu menschenverachtendem Verhalten und Menschenrechtsverletzungen verleiten (Stanford Prison Experiment)

4.1 Forschungsgeschichtlicher Exkurs: Ethische Urteils- und Widerstandsfähigkeit unter Bedingungen von situativem Stress

4.1.3 Widerstandsfähigkeit gegen situativen Stress / Gehorsamsverweigerung

- Lawrence Kohlberg: Moralische Urteilsfähigkeit macht widerstandsfähig gegen unmoralisches Handeln bzw. situativen Druck: Zusammenhang von moralischen Urteilen und moralischem Verhalten durch Forschungen bestätigt
- Peter Wetzels u.a.: Zusammenhang von moralischem Urteil, Gewalterfahrung und Gewaltbereitschaft bei jugendlichen Schüler*innen

4. Herausforderungen und Grenzen

4.2 Ergebnis und Maßnahmen

4.2.1 Ergebnis:

Beide Forschungsperspektiven, die entwicklungspsychologische wie auch die verhaltenspsychologische, liefern wichtige Ergebnisse über den Zusammenhang von moralischer Urteilsfähigkeit und moralischem Verhalten. Beide Ansätze sind für die ethische Gestaltung von sozialen und pflegerischen Arbeitsfeldern hilfreich.

4. Herausforderungen und Grenzen

4.2.2 Maßnahmen

A Behaviorismus:

- Rahmenbedingungen für moralisches Verhalten prüfen: Vermeidung von situativem Druck / Stress / kritiklosem Gehorsam durch Autoritäten, Förderung von Kreativität und Eigeninitiative, Verantwortungsübernahme
- Gute ökonomische Ausstattung, Fehlerfreundlichkeit, implizite Systeme von Belohnung und Erfolgsfaktoren prüfen, erfüllbare Ziele formulieren, Begleitung durch Supervision etc.

4. Herausforderungen und Grenzen

4.2 Ergebnis und Maßnahmen

B Entwicklungspsychologie / Kohlberg Schule

- Moralische Urteils- und Widerstandsfähigkeit schulen durch ethische Fallarbeit, Gesprächsgruppen zur Förderung der ethischen Kompetenzen
- Entlastung in ethischen Konflikten durch Ethikdiskurse
- Ethische Berater*innen schulen
- Fort- und Weiterbildung / Fachtage zu Werten / Ethik
- Motivation durch Verantwortungsübernahme: ethische Diskurse mit Klient*innen und Patient*innen fördern
- Werte des Leitbilds in ethische Diskurse implementieren
Unternehmenskultur reflektieren



Evangelische Hochschule
Ludwigsburg

„Die Erde ist voll der Güte des Herrn“ (Psalm 33,5)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Literatur:

- Kohlberg, Lawrence (1995/ 1996¹): Psychologie der Moralentwicklung, hg. v. Wolfgang Althof, Frankfurt a.M.
- Becker, Günter (2011), Kohlberg und seine Kritiker. Die Aktualität von Kohlbergs Moralpsychologie, Wiesbaden.
- Eisenmann, Peter (2006):, Werte und Normen in der Sozialen Arbeit, Stuttgart.
- Gruber, Hans-Günther (2005): Ethisch denken und handeln. Grundzüge einer Ethik der Sozialen Arbeit, Stuttgart.
- Garz, Detlev (²2015), Lawrence Kohlberg zur Einführung, Hamburg.
- Stanley Milgram (1974): Obedience to Authority. An Experimental View. Harper, New York
- Noller, Annette (2008), Bildung und Gewaltprävention: Jugendliche Gewalt und moralische Entwicklung, in: Eurich, Johannes/ Oelschlägel, Christian (Hg.), Diakonie und Bildung (Heinz Schmidt zum 65. Geburtstag), Stuttgart, 345-361.
- Lind, Georg, Moral ist lehrbar. Handbuch zur Theorie und Praxis moralischer und demokratischer Bildung, München 2003.
- Zimbardo, Philip (³2005): Das Stanford Gefängnis Experiment. Eine Simulationsstudie über die Sozialpsychologie der Haft, Goch.
- Ders. (2008): Der Luzifer-Effekt. Die Macht der Umstände und die Psychologie des Bösen. Heidelberg.